# Fragen wegen des Unkrautes

Autor(en): **Hurni, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890132

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Fragen wegen des Unkrautes

Wir haben die Pflanzer der AVG im Verlaufe des Winters darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Frühjahr und Sommer mit mehr Unkraut zu rechnen sei als Folge der im vergangenen nassen Herbst verursachten Gareschäden. Sie haben sich darauf eingestellt und ließen überall, wo das möglich war, das Unkraut vor der Hauptkultur sprießen, um es mit der Egge verderben zu können. Andere machen sich bei der Aussaat von Karotten, Randen usw. das Abflammgerät zunutze. Das Saatbeet wird vorbereitet, aber erst nach ca. einer Woche gesät. Nach ein paar weiteren Tagen beobachtet der Pflanzer das Keimen, um kurz vor dem Durchstoßen der Erdschicht mit dem Abflammgerät das inzwischen schon gediehene Unkraut versengen zu können. Das Abflammen muß aber unbedingt vor dem Erscheinen der Keimblätter der Nutzpflanzen an der Oberfläche geschehen. Da das handliche Gerät von einem Mann gezogen wird, kann das Versengen auch bei ungünstigem Wetter erfolgen. Besser ist noch, alle Möglichkeiten miteinander anzuwenden und vor späten Kulturen noch eine raschwüchsige Gründüngung anzulegen, wenn es nicht schon im Herbst mit Zottelwicken und Roggen als Stützfrucht geschehen ist. Denn damit wird nicht nur die beste Düngung erzielt, sondern auch die wirksamste Methode der natürlichen Unkrautbekämpfung angewendet. — Und trotzdem gab es Mißerfolge, denen wir nachgehen wollen.

An einem wenig steilen Hang mit schwerem Boden und mit viel weißem Senf ist kurz vor dem Frosteinbruch Wirz geerntet worden. Um noch Winterweizen zu säen, war es zu naß und wohl auch zu spät. Also entschied sich der Bauer für Sommerweizen und tat damit das Falsche. Im Frühling konnte er des schlechten Wetters wegen nie striegeln. Ohne den Sommerweizen zuzudecken, kann man an diesem Hang nicht hacken und der Sommerweizen ist dazu auch zu eng gesät worden, was verständlich ist. Der weiße Senf und noch andere Kräutlein erstarkten. Da bearbeitete der Bauer das Feld mit dem Rotovator und säte

Ackerbohnen mit wenig Hafer. Nach dem stark verunkrauteten Acker im Herbst, war für das Frühjahr viel Unkraut zu erwarten. Die nachfolgende Kultur hätte also eine gründliche Unkrautkur oder sogar eine Gründüngung erlauben sollen. Schon über genügend Futterbaufläche verfügend, unterließ es der Bauer die gründlichste Methode gegen das Unkraut anzuwenden, nämlich einen Sommer lang auf diesem Acker Futterbau zu treiben. Wir verfolgen mit Interesse, ob die Mitte Mai angebaute Ackerbohne Erfolg bringen wird.

Zu uns kamen auch Klagen über verunkrauteten Winterweizen. Es gibt zwei Methoden, auf natürliche Weise mit dem Unkraut im Weizen fertig zu werden. Wer spät säen muß, sät mit soviel Reihenabstand, daß im Frühling gehackt werden kann. Die normale Aussaatzeit ist immer noch die zweite Oktoberhälfte. Um den Gelbrost fernzuhalten, viel Urgesteinsmehl streuen. Mit einem gut vorbereiteten Acker, mit einer guten Düngung, mit einem engen Reihenabstand und der frühen Aussaat wird ein dichter, wühliger Bestand bezweckt, der das Unkraut zu unterdrücken vermag. Ein zu dichter Bestand kann im Frühjahr mit der Egge gelichtet werden und ist sicher das kleinere Uebel als das Nachsäen oder Unkraut.

Eigenartig ist, wie gut sich unsere Pflanzer des Unkrautes in den Gemüsekulturen zu erwehren wissen und wie wenig sie sich um diese Frage beim Weizen bekümmern. Der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer muß aber in allen Betriebszweigen Erfolg haben, wenn er «den Leuten von der anderen Fakultät» in einer ganzen Gegend die köstliche Freude an einem Mißerfolg nicht gönnen mag. Zum Schluß rufen wir allen unseren Freunden zu, daß Gareschäden Unkraut erzeugen. Also das Feld nie naß befahren und bearbeiten und den Boden schonend behandeln. Wir wünschen guten Erfolg. H. Hurni

---

Ich schätze den,
der tapfer ist und grad.

Goethe